

EUROPA

ΕΥΡΩΠΑ



Die
Göttin
kehrt
zurück

ΔΑΝΕΛΙΑ
TANFANA

Kapitel 6

14. Dezember 1997 u.Z.

Willkommen im Reiche der Reinen Liebe!

Wer sich über die Wirklichkeit nicht hinauswagt,
der wird nie die Wahrheit erobern.

Friedrich Schiller

Die Seele Richard Wagners stieg am 13. Februar 1883 auf.

Die Seele des Friedens-Königs Ludwig II. von Bayern
konnte - am 13. Juni 1886 - nicht zum Lichte empfinden.

Göttlich-Wesenhaftes in Gestalten sich wandelnd

Olga und Wladimir

All-Empfindende



Im Schlosse Linderhof, Foto: Petra Baumgart.

Kristallbedeckt schläft ERDA, im Schutze des Hehren, wonnig tief. Durch IHREN goldenen Atem voller Entzückung wandelnd, werden Olga und Wladimir einer verzweifelten, traurig schwingenden, rastlos suchenden Seele gewahr. Weder hier noch dort findet sie Ruhe. Schließlich entschwindet die Lichtsuchende in den mütterlichen Schoß der Venusgrotte. Umhüllt vom Schutze des urweiblichen Wassers schwingt sich in dem goldenen Muschelkahn langsam Stille ein.



In der Venusgrotte des Schlosses Linderhof, Foto: Petra Baumgart.

Ein Lichtstrahl erhellt den Venusberg – Göttlich Wesenhaftes in hehrem Glanze mit allem verwoben...

Eine lichtumflutete Taube breitet ihre goldenen Flügel einladend aus:

„Komm mit mir, Bruder!

Lass uns gemeinsam zum Lichte emporschwingen!“

„Nein! Es ist Mir noch nicht vergönnt!

Unmöglich kann Ich Meinem grausigen Schicksale entfliehen!

Weder verrückt, noch ein Mörder oder gar ein Selbstmörder bin Ich je gewesen!
Niemals!

Bevor Ich zum Lichte emporfinden kann, müssen Klärung und Wahrheit ihre irdischen Bahnen ziehen! Wahrhaftig möchte ich Dir die Umstände meines gewaltsamen Ablebens schildern. Grausig sind die Kreaturen des Ministeriums mit Mir - ihrem König!- umgegangen. Betäubt und meiner Sinne getrübt, wagten sie es, Mich aus Meiner Neuen Burg Hohenschwangau* zu entführen!

„Es wurden Wege befahren, die nicht oft befahren werden, wo wenige Menschen passieren, denn wenn dies in der Bevölkerung bekannt geworden wäre, daß man den König abholt in die Unfreiheit, es hätte einen Aufstand gegeben von nie gekanntem Ausmaß. Denn das, was in der Öffentlichkeit so hingestellt wurde war im Untergrund ganz, ganz anders. ... Ich fand so viel Liebe in Meinem Volk und es war so, daß ich dieses Volk suchte, den Schutz dieses Volkes suchte und so habe ich die Fesseln gesprengt, dann habe ich die Fenster zertrümmert, die Türe geöffnet und bin hinausgesprungen. Es war mir möglich. Es war nicht einfach, aber die Wut, der Haß auf die, die mir dieses antun wollten haben mir übermenschliche Kräfte verliehen und ich wurde frei! Und ich konnte fliehen! Aber es wurde zu schnell bemerkt. Es wurde früher bemerkt als ich gedacht hatte. Es war ein Gelände - es war kein gutes Gelände. Eine Seite fiel steil ab. Es waren Felsen, es ging ab in eine Schlucht. Es waren Felsen, Steine, Bäume, sehr unübersichtlich und die andere Seite war unüberwindlich - ein Berghang.

Als man meine Flucht bemerkte gab es große Aufregung. Man hielt die Pferde an, man verfolgte mich. Es waren Soldaten dabei, schwer bewaffnet ... es waren keine Reiter aus Meinem Volk. Sie waren von auswärts. Denn aus Meinem Volke hätte niemand das getan, was dann geschah. Ich suchte Schutz hinter den Steinen, hinter den Felsen, denn ich wußte, wenn ich die nächste Ansiedlung erreichen würde wäre ich in Sicherheit, denn Mein Volk hätte mich nicht ausgeliefert! Aber es war zu weit weg. In dieser Gegend war kein Haus und ich hatte auch nicht so viel Zeit. Ich sprang von einem Stein in den Schutz des anderen Steines.

Zwei dumpfe Schläge im Rücken und es war vorbei.' (1)

* Die „Neue Burg Hohenschwangau“ wurde nach Ludwigs Ermordung in „Neuschwanstein“ umbenannt.

Ich bin unschuldig!

Weder an mich selbst, noch an einen anderen legte ich jemals Hand an!

Niemals tötet ein Wissender und Kündender - niemals!

Ich kenne DAS GESETZ!“

„Bitte beruhige Dich!

Im Weltenraume einer anderen Sonne sahen wir genau das, was Du jüngst so wahrhaftig erzähltest!

Dein Sektionsbefund ergab, dass sich in Deinen Lungen nicht ein Tropfen Wasser befand. Demzufolge wussten auch die Ärzte und Deine Familie nur zu gut, dass Du niemals ertrunken sein konntest. (2)

Die in Umlauf gebrachte, jeglicher Wahrheit entbehrende Selbstmordtheorie sollte eine Revolte im Volke vereiteln und Deinem Onkel Luitpold zu ungebührender Macht verhelfen. Es war ein Staatsstreich sondergleichen.

Alle Beteiligten brachten Mitwissende, durch viele goldene Schlösser vor ihrem Munde, zum Schweigen. Bei Verweigerung oder Zuwiderhandlung drohte ihnen das gleiche Schicksal wie dem einst von seinem Volke so geliebten König.

Doch die Wahrheit bricht sich Bahn!

Vertraue mir!“

„Warum nur wurde Ich so hinterhältig verraten?“

Die lichtumflutete Taube fliegt vor den goldenen Muschelkahn und zieht schwanengleich die geschundene Seele.

„Von Deinem Freunde Graf Dürckheim jedoch nicht!“

„Ach ja, mein getreuer Freund...

Er war der einzige, der mir in den letzten, schwersten Stunden beistand. Beim Verfassen Meiner Proklamation hat er mich unterstützt:

„Ich, Ludwig II., König von Bayern, sehe Mich veranlaßt, an Mein geliebtes Bayerisches Volk und die gesamte Deutsche Nation folgenden Aufruf zu erlassen: Der Prinz Luitpold beabsichtigt, sich gegen Meinen Willen zum Regenten Meines Landes zu erheben, und Mein bisheriges Ministerium hat durch unwahre Angaben über Meinen Gesundheitszustand Mein geliebtes Volk getäuscht und bereitet hochverräterische Handlungen vor.“

„Ich fühle Mich körperlich und geistig so gesund wie jeder andere Monarch, und der geplante Hochverrat ist so überraschend, daß Mir keine Zeit bleiben wird, Gegenmaßregeln zur Vereitelung der vom Ministerium beabsichtigten Verbrechen zu treffen.

Falls die geplanten Gewaltakte zur Ausführung kommen und Prinz Luitpold gegen Meinen Willen die Regierungsgewalt an sich reißt, beauftrage ich Meine treuen Freunde, mit allen Mitteln und unter allen Umständen Meine Rechte zu wahren.

Ich erwarte von allen treuen Bayerischen Beamten, insbesondere aber von jedem ehrliebenden Bayerischen Offizier und jedem braven Bayerischen Soldaten, daß sie Eingedenk des heiligen Eides, durch welchen sie mir Treue gelobt haben, Mir auch in dieser schweren Stunde treu bleiben und Mir im Kampfe gegen die nächststehenden Verräter beistehen werden. Jeder königstreue Bayer wird aufgefordert, den Prinzen Luitpold und das bisherige Ministerium als Hochverräter zu bekämpfen. Ich fühle Mich mit Meinem geliebten Volk eins und bin der festen Überzeugung, daß Mein Volk Mich gegen den geplanten Hochverrat schützen wird. Ich wende Mich auch an die gesamte deutsche Nation und an die verbündeten Fürsten.

Soviel in Meiner Macht lag, habe Ich zum Aufbau des deutschen Reiches beigetragen und darf deshalb von der deutschen Nation erwarten, daß sie es nicht duldet, wenn ein deutscher Fürst durch Hochverrat verdrängt wird. Falls Mir keine Zeit bleiben sollte, Mich an seine Majestät den deutschen Kaiser direkt um Hilfe zu wenden, dann vertraue Ich der Gerechtigkeit, welche Mir zum mindesten keinen Widerstand entgegensetzt, wenn Ich die Hochverräter in Meinem Land den Gerichten überliefere.

Meine braven und treuen Bayern werden Mich sicherlich nicht verlassen, und für den Fall, daß man Mich mit Gewalt hindern sollte, Mein Recht selbst zu wahren, soll dieser Aufruf an jeden treuen Bayern eine Aufforderung sein, sich um Meine treuen Anhänger zu scharen und an der Vereitelung des geplanten Verrates an König und Vaterland mitzuhelfen.

Gegeben zu Hohenschwangau am 9. Juni 1886.

Ludwig

König von Bayern.' (3)

Keinerlei Beweise hatte Ich bis zuletzt in den Händen. Niemals hielt Ich so einen widerwärtigen Verrat für möglich. Hitzköpfiges Handeln war nie Meine Art. Das wussten die Gegner nur zu gut.

Warum verfehlte Meine königliche Proklamation ihre Wirkung?"

„Eurem treuen Freunde Dürckheim war es gelungen, trotz Postsperrung wenigstens der *Bamberger Zeitung* Eure Proklamation zukommen zu lassen. Diese wurde am 11. Juni gedruckt. Es blieb jedoch die einzige Veröffentlichung in ganz Bayern. Die Regierung ließ diese Ausgabe sofort beschlagnahmen. Gegen den Redakteur wurde ein Strafverfahren eingeleitet.“ (4)

„Wo hat es jemals so etwas in Meinem Lande gegeben?"

Eine Proklamation des Königs! zu unterschlagen und Getreue zu bestrafen...

Unfassbar...unmenschlich...grausam!

Rastlose Unruhe treibt Meine Seele. Voller Inbrunst beharrt Mein Selbst auf Wahrheit und Gerechtigkeit.

Dass Mich die bezahlten Kreaturen - die Ich aus dem Nichts zu etwas gemacht habe - der Krone beraubten, konnte Ich noch verkraften. Mich aber per Dekret für irrsinnig erklären zu lassen, das war zu viel!

Kein einziger Gutachter hatte mich jemals diesbezüglich untersucht oder gar mit mir gesprochen.

Mein Blut komme über diejenigen, die mich gerichtet und verraten haben.“

„Deine Seelenverwandte - Kaiserin Elisabeth - und ihr Bruder Herzog Carl Theodor waren niemals mit dem Verrat Deines Onkels Luitpold einverstanden. In einem an den Prinzregenten gerichteten Gedicht schrieb Elisabeth:

*„Seht den heuchlerischen Alten!
Drückt ihn sein Gewissen nicht!
Thut so fromm die Hände falten,
Sauersüß ist sein Gesicht...“*

*„Eh´ sie ihn zum König salben,
Stürzt mit donnerndem Gekrach
Wenigstens ihr, stolze Alpen,
Tötend über Bayerns Schmach!“ (5)*

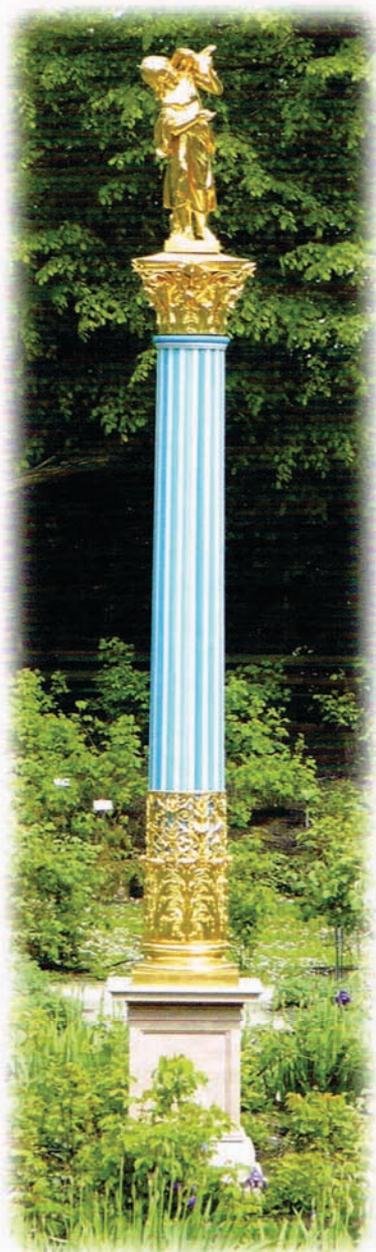
Bittere Seelentropfen vergoss Sisi nicht nur an Eurem einst so geliebten Orte. Doch die Erinnerung überwältigt sie hier ganz besonders schmerzhaft. Immer noch empfindet die Kaiserin den Rosenduft unter ihrer Haut, den Gleichklang Eurer Seelen, die glücklichste Schwärmerei Eurer Herzen. All das verschließt ihre tief trauernde Seele für die Ewigkeit vor den Augen des Neides.



Mit blutender Seele schrieb Kaiserin Elisabeth nach Eurem Vergehen:

*„O könnt' ich die Rosen nur raffan
Und duftenden weißen Jasmin,
Den rings sich der Frühling geschaffen,
Die heute dem Juni erblüh' n!*

*Ich wollte sie schichten und türmen
Hoch über den schlafenden Aar,
Erstickend das Wüten und Stürmen
Der Krähen wild tobender Schar.*



*Du sandtest mir blühende Rosen
Einst über den lieblichsten See
Mit Zweigen des weißen Jasmines,
Gleich duftendem Nachtwinterschnee.*



Roseninsel im Starnberger See und Fotos S.76: Petra Baumgart.

*Doch jüngst erst band ich dir ein Sträußchen
Aus duftendem weißen Jasmin;
Sie brachten' s wohl über das Wasser,
Sie legten aufs Herz es dir hin.*

*Drauf wand ich aus blühenden Rosen
Den Kranz von berauschem Duft,
Den trug ich voll Sorgfalt und Liebe
Hinab in die dunkelnde Gruft.*

*Dort habe ich Abschied genommen
Und drückte noch leise zum Schluß,
Mein unvergeßlicher König,
Auf deinen Sarg einen Kuß . ' (6)*

„Ja, so ist ihre hehre Seele: Tief wissend, tief fühlend, tief empfindend, tief liebend!

Ach wie gern hätte Ich an Meiner Seite eine Königin gesehen, die sich mit Mir gemeinsam auf den Flügeln des Göttlichen zum Lichte emporgefunden hätte. Doch es ward Mir nicht vergönnt.

Diese selbstlose Liebe,

diese reine Liebe,

diese liliengleiche Liebe

fand ich im irdischen Leben nicht; nur lichtlose Glut...

Meinen Auftrag:

Als Ritter des Grals,

als sein Kündler,

Europa in Frieden zu einen und

der Menschheit in vollkommener Liebe, Reinheit und Gerechtigkeit zu dienen,

hätte Ich nur mit einer Ebenbürtigen leben können, die es im Irdischen für Mich jedoch nicht gab.

Meinem Freunde Richard Wagner schrieb Ich nach der Auflösung Meiner Verlobung mit Sophie Charlotte:

„Doch nun fort mit diesem Thema; nur das füge Ich noch hinzu, daß Ich mit Sophie unglücklich geworden wäre, daß sie nicht die Mir von Oben Bestimmte ist, nicht das Weib, das Gott Mir angetraut, daß sie Mein Wesen nur oberflächlich zu beurtheilen versteht, daß sie nicht die Tiefe besitzt, die Ich bei meiner künftigen Gattin verlange, daß aber momentan Mich ihr Liebreiz, ihre Anmuth, die mehr äußerlich bei ihr sind, geblendet haben!...“ (7)

Die schwanengleiche goldene Taube schwebt empor. Ihr rechter Flügel umhüllt ihr Herz. Voller Ehrerbietung verneigt sie ihr Haupt:

„An Deinen kündenden Auftrag konntest Du Dich die ganze Zeit erinnern?“

„Ja, Mein Göttliches Sendungsbewusstsein hatte Mich nicht eine einzige Sekunde verlassen!

Ich war, der Ich war vom Anbeginne!

Als ich dies meinem Freunde Richard Wagner schrieb, erwiderte der Meister himmlischer Klänge:

„Stimmen die Taten des Königs dann überein, so muß Ludwig der II. von Bayern selbst als die erstaunlichste Offenbarung des Göttlichen in der Weltgeschichte dastehen.“ (8)

Alle Meine Bauten ließ Ich, ebenso wie Meine eingeweihten Vorfahren, auf kosmischen Einstrahlungsorten erschaffen. Sie sind Tempel der Göttlichkeit: Hoheit, Glanz und Majestät! Reinste Liebe, hellstes Licht, göttliches Verlangen, höchstes Wissen und immer währenden Frieden verkünden sie - trompetentönend, sich ewiglich verströmend!

Das, was es in der Baukunst noch nie gab - Festigkeit durch das Göttliche Selbst, irdische Manifestation seines Willens - habe Ich aus Meinem Innersten geschöpft. Alle Stile löste Ich auf, so wie sich alles Irdische auflösen muss, um in das Göttliche emporzufinden. Meine Sehnsucht nach immer währender Liebe und Frieden im Irdischen überflügelte Mein stetes Schaffen. Mit 23 Erdenjahren hatte ich Meine Weltenorte, in Skizzen und Entwürfen, fertig: Linderhof, Meine Neue Burg Hohenschwangau und Meine geistige Aufbahrungsstätte: Der Falkenstein.

Den Gralstempel im Thronsaale Meiner Neuen Burg konnte Ich noch weihen. Vor allem dieses Majestätische Bauwerk offenbarte den Dienern der Finsternis Meinen immer mächtiger werdenden Geist. Unbehagen machte sich in ihren verkümmerten Seelen breit. Aus Angst vor Meinem Lichte schmiedeten sie den tödlichen Plan.



Blick auf das Schloss Neuschwanstein von der Marienbrücke aus, Foto: P. Baumgart.